

Gedehnter Aufschwung in Deutschland

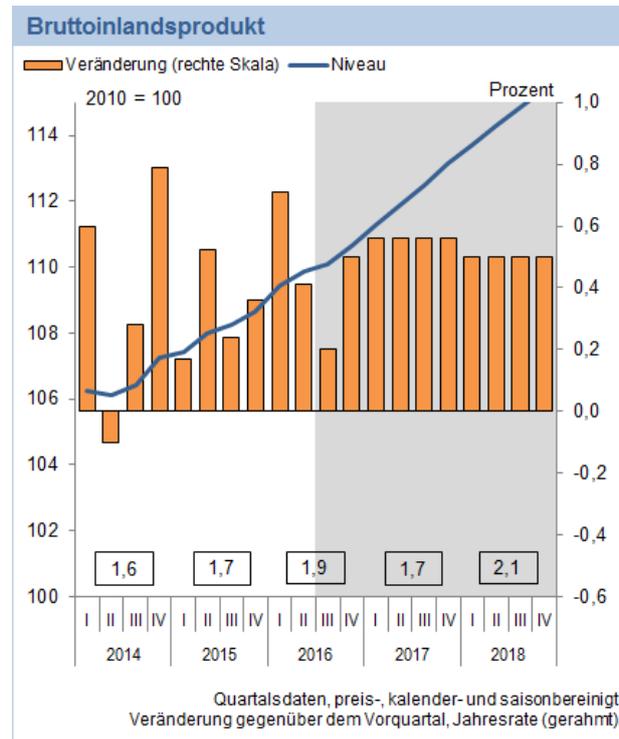
Jens Boysen-Hogrefe, Salomon Fiedler, Dominik Groll, Nils Jannsen, Stefan Kooths, Martin Plödt und Galina Potjagailo

Die deutsche Konjunktur trotz den teils heftigen Gegenwinden aus dem Ausland. Zwar rechnen wir nun damit, dass sich das Expansionstempo beim Bruttoinlandsprodukt mit 1,7 Prozent im kommenden Jahr leicht verlangsamt, nach einem Zuwachs von 1,9 Prozent im laufenden Jahr. Im Jahr 2018 dürfte das Bruttoinlandsprodukt jedoch wieder beschleunigt mit 2,1 Prozent zulegen, so dass sich der Aufschwung in Deutschland weiter fortsetzen wird. Maßgeblich für die leichte Verlangsamung im Jahr 2017 sind temporär belastende Faktoren, darunter nicht zuletzt das Brexit-Votum, das vor allem die Ausfuhren merklich dämpfen wird. Gleichwohl dürften sich die Exporte mit der allmählichen Belebung der Konjunktur in wichtigen Absatzmärkten rasch wieder fangen und den Aufschwung stützen. Getragen wird die konjunkturelle Dynamik aber weiterhin vor allem von den binnenwirtschaftlichen Auftriebskräften. So wird die Bauaktivität mit dem Auslaufen der witterungsbedingten Schwankungen aufgrund der äußerst anregenden Rahmenbedingungen, darunter insbesondere die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen, deutlich aufwärts gerichtet sein. Der private Konsum wird im gesamten Prognosezeitraum lebhaft expandieren, angetrieben von den hohen Realeinkommenszuwächsen, die sich aus einem Dreiklang von guter Arbeitsmarktlage, kräftig expandierenden monetären Sozialleistungen und geringen Preisanstiegen speisen. Lediglich die Ausrüstungsinvestitionen, die im zweiten Quartal einen herben Rückschlag verzeichneten, werden wohl vorerst von der recht hohen politischen Unsicherheit zurückgehalten werden und ihr Expansionstempo erst nach und nach wieder erhöhen. Auf dem Arbeitsmarkt setzt sich die günstige Entwicklung fort, so dass sich die Arbeitslosenquote von 6,1 Prozent im laufenden Jahr wohl auf 5,8 Prozent im Jahr 2018 verringern wird, bei gleichzeitig kräftigen Beschäftigungszuwächsen. Die öffentlichen Haushalte dürften im gesamten Prognosezeitraum Überschüsse fahren. Diese sind jedoch vor allem der konjunkturellen Dynamik geschuldet.

- **Der Aufschwung in Deutschland setzt sich fort.** Zwar dürfte sich die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2017 mit 1,7 Prozent leicht gegenüber dem laufenden Jahr verringern, für das wir mit einer Zuwachsrate von 1,9 Prozent rechnen. Im Jahr 2018 wird sich das Expansionstempo jedoch voraussichtlich wieder auf 2,1 Prozent erhöhen. Damit nehmen wir unsere Prognose für das Jahr 2017 um 0,4 Prozentpunkte zurück; Grund hierfür sind vor allem temporär auf der Konjunktur lastende Faktoren, wie die dämpfenden Effekte des Brexit-Votums. Die leichte Verlangsamung im Jahr 2017 geht zudem auf die im Vergleich zum laufenden Jahr deutlich geringere Zahl an Arbeitstagen zurück. Rechnet man diese Kalendereffekte heraus, so wird sich die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Prognosezeitraum sukzessive beschleunigen.
- **Das Brexit-Votum wird die Konjunktur in Deutschland nur vorübergehend belasten.** Infolge des Brexit-Votums dürfte sich die Konjunktur im Vereinigten Königreich spürbar verlangsamen, vor allem weil die deutlich gestiegene Unsicherheit das Investitionsklima belastet. In der Folge werden auch die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich merklich gedämpft. Hinzu kommt, dass sich durch die Abwertung des Pfund Sterling, die sich nach dem Brexit-Votum eingestellt hat, die deutschen Güter im Vereinigten Königreich verteuern. Ein Gutteil dieser dämpfenden Effekte dürfte bereits in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres auftreten und somit vor allem in der Zuwachsrate für das Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2017 sichtbar werden. Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland über den Außenhandelskanal bis Ende des Jahres 2018 wohl um rund 0,3 Prozent gedrückt werden, wobei diese Schätzungen mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind. Zusätzlich dämpfende Effekte, die sich vor allem über die gestiegene Unsicherheit auf die Unternehmensinvestitionen ergeben, sind unserer Einschätzung nach begrenzt, so dass der negative Effekt auf das Bruttoinlandsprodukt für den Gesamtzeitraum bis Ende des Jahres 2018 wohl kaum mehr als 0,5 Prozent betragen wird. Die langfristigen Auswirkungen des Brexit-Votums werden vor allem durch die politischen Folgen sowie den Verlauf der Verhandlungen über die Austrittskonditionen determiniert, die derzeit noch unklar sind.
- **Die konjunkturellen Auswirkungen der hohen Flüchtlingsmigration sind in den offiziellen Haushaltsdaten zwar mittlerweile deutlich ablesbar, prägend für das Konjunkturbild in Deutschland sind sie jedoch nicht.** Die erhöhte Flüchtlingsmigration nach Deutschland beeinflusst die Konjunktur vor allem über erhöhte fiskalische Ausgaben. Während die Erhöhung der Ausgaben bei den öffentlichen Investitionen und beim Staatskonsum bereits weitestgehend getätigt worden sein dürfte, werden die monetären Sozialleistun-

gen voraussichtlich im Prognosezeitraum noch weiter steigen. Alles in allem rechnen wir für das laufende Jahr mit einem Fiskalimpuls in Höhe von 0,5 Prozentpunkten in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Im kommenden Jahr werden sich die Ausgaben wohl bereits wieder etwas verringern, so dass sich ein leicht negativer Fiskalimpuls ergibt. Die konjunkturellen Wirkungen dürften freilich geringer ausfallen als der Impuls, da in Zeiten zumindest normal ausgelasteter Kapazitäten durch die zusätzlichen Ausgaben andere Verwendungen verdrängt werden. Insgesamt wäre es zweifelhaft, davon auszugehen, dass sich durch die erhöhte Flüchtlingsmigration die konjunkturellen Aussichten für Deutschland aufgehellt hätten. So ging die erhöhte Flüchtlingsmigration mit ihrerseits dämpfenden Entwicklungen einher, wie den kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten oder den erhöhten politischen Spannungen innerhalb der Europäischen Union. Diese gegenläufigen Effekte sind naturgemäß nur sehr schwer gegeneinander aufzurechenbar.

- **Die Konjunktur wird weiterhin vor allem von den binnenwirtschaftlichen Auftriebskräften getragen. Der private Konsum wird im gesamten Prognosezeitraum dynamisch mit Raten von rund 2 Prozent expandieren.** Maßgeblich ist, dass die real verfügbaren Einkommen weiterhin kräftig zulegen. Während sie im laufenden Jahr noch wesentlich durch ölpreisbedingte Kaufkraftzunahme gestützt werden, tragen in den kommenden Jahren vor allem die hohen Zuwächse bei den monetären Sozialleistungen bzw. den Bruttolöhnen und -gehältern zur Erhöhung der real verfügbaren Einkommen bei. Bei den Bruttoanlageinvestitionen kam es im zweiten Quartal zu einem herben Dämpfer. Ausschlaggebend waren jedoch vor allem temporäre Faktoren wie witterungsbedingte Schwankungen bei den Bauinvestitionen sowie eine erhöhte Unsicherheit, die auf den Unternehmensinvestitionen lastete. Vor allem die Bauinvestitionen dürften angetrieben durch die günstigen Finanzierungsbedingungen rasch wieder Fahrt aufnehmen und im gesamten Prognosezeitraum lebhaft expandieren. Die Ausrüstungsinvestitionen werden wohl durch den jüngsten Unsicherheitsschub infolge des Brexit-Votums vorerst gebremst werden. Schließlich werden jedoch auch bei den Ausrüstungsinvestitionen die Auftriebskräfte die Oberhand gewinnen, da die zunehmende Kapazitätsauslastung zusammen mit den recht günstigen Absatzaussichten starke Investitionsanreize für die Unternehmen liefern.



- **Der kräftige Beschäftigungsanstieg setzt sich fort. Trotz der jüngsten recht hohen Reallohnstiege bleibt die Lohnentwicklung insgesamt beschäftigungsfreundlich, so dass sich der Beschäftigungsaufbau auf dem Arbeitsmarkt fortsetzt.** Gleichzeitig geht die Arbeitslosigkeit weiter zurück (von 6,1 Prozent im laufenden Jahr auf 5,8 Prozent im Jahr 2018), wenn auch in geringerem Tempo als die Beschäftigung zulegen. Maßgeblich ist, dass das Erwerbspersonenpotenzial aufgrund der hohen Zuwanderung – im vergangenen Jahr war die Zuwanderung so hoch wie noch nie seit dem Bestehen der Bundesrepublik – kräftig steigt. Die Flüchtlingsmigration, die wesentlich zur hohen Zuwanderung im vergangenen Jahr beigetragen hatte, schlägt sich zunehmend in den Arbeitsmarktzahlen nieder, da mehr und mehr Flüchtlinge dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen bzw. in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen untergekommen sind. In den kommenden Jahren dürfte die Zuwanderung deutlich zurückgehen, vor allem weil sich die Flüchtlingsmigration nach Deutschland wohl spürbar verlangsamen wird. Ab dem Jahr 2018 dürften sich auf dem Arbeitsmarkt mit dem sich fortsetzenden Beschäftigungsanstieg und dem sich dann schwächer wachsenden Erwerbspersonenpotenzial Anspannungen bemerkbar machen.
- **Die lebhafte Konjunktur bringt öffentlichen Haushalten weitere Überschüsse.** Im ersten Halbjahr fiel der Budgetüberschuss so hoch aus wie noch nie zuvor in einem ersten Halbjahr im wiedervereinigten Deutschland. Maßgeblich für die hohen Überschüsse ist, dass die Einnahmen der öffentlichen Haushalte konjunkturbedingt kräftig zulegen. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich im Prognosezeitraum fortsetzen. Da jedoch gleichzeitig die Ausgaben deutlich ausgeweitet werden, dürfte sich der Budgetüberschuss lediglich von 16,7 Mrd. Euro im laufenden Jahr auf 26 Mrd. Euro im Jahr 2018 erhöhen. Die Überschüsse ergeben sich vor allem aufgrund der hohen konjunkturellen Dynamik. Lässt man die konjunkturellen Effekte unberück-

sichtigt, so wird das Budget im Prognosezeitraum im Großen und Ganzen ausgeglichen sein. Für diese Prognose wurde unterstellt, dass es im Zuge der Bundestagswahl im Jahr 2017 zu keinen nennenswerten finanzpolitischen Maßnahmen kommt. Sollte es zu solchen Maßnahmen kommen, würden sie aller Voraussicht nach das Budget belasten und der Budgetüberschuss würde geringer ausfallen.

Eckdatentabelle für die wirtschaftliche Entwicklung 2015–2018

	2015	2016	2017	2018
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,7	1,9	1,7	2,1
Bruttoinlandsprodukt, Deflator	2,0	1,4	1,6	1,8
Verbraucherpreise	0,2	0,4	1,3	1,6
Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept)	0,7	0,7	1,0	1,1
Erwerbstätige, Inland (1 000 Personen)	43 056	43 589	44 127	44 659
Arbeitslosenquote (Prozent)	6,4	6,1	6,0	5,8
<i>In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>				
Finanzierungssaldo des Staates	0,7	0,5	0,5	0,8
Schuldenstand	71,0	67,8	65,1	61,6
Leistungsbilanz	8,6	9,0	8,6	8,7

Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise, Arbeitsproduktivität: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Arbeitslosenquote: Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht*; Bundesagentur für Arbeit, *Monatsbericht*; grau hinterlegt: Prognose des IfW.

<p>Prof. Dr. Stefan Kooths Tel.: +49 (0) 30-2067-9664 (Büro Berlin) Tel.: +49 (0) 431-8814-579 (Büro Kiel) stefan.kooths@ifw-kiel.de</p>	<p>Dr. Nils Jannsen Phone: +49 (0) 431-8814-298 nils.jannsen@ifw-kiel.de</p>
---	---